



Presseinformation

Wien, am 29. September 2011

Sperrfrist: Freitag, 30. September 2011, 11:00 Uhr

Prognose der Österreichischen Wirtschaft 2011-2012

Konjunkturflaute erfasst Österreich

Die Weltkonjunktur hat sich abgeschwächt und insbesondere die Wirtschaftsaussichten haben sich in den letzten Monaten deutlich verschlechtert. In den USA ist die Wirtschaft im ersten Halbjahr 2011 nur verhalten gewachsen. So legte das BIP in den ersten beiden Quartalen um 0.1 % bzw. 0.2 % gegenüber dem jeweiligen Vorquartal zu. Im Euroraum ist die Wirtschaftsleistung im zweiten Quartal nur noch um 0.2 % gegenüber dem Vorquartal gestiegen, nach 0.8 % im ersten Quartal. Die Frühindikatoren deuten einheitlich auf eine sehr schleppende Konjunkturentwicklung in den Industrieländern hin. Die Konjunkturverlangsamung führte im Verein mit der Staatsschuldenkrise zu einem Einbruch der Aktienmärkte. Nach einer Phase der Beruhigung ist die Unsicherheit auf den Finanzmärkten wieder sehr hoch. Aufgrund der hohen Staatsschulden muss die Fiskalpolitik weltweit auf Konsolidierungskurs bleiben. Insgesamt gesehen fällt damit die Einschätzung des wirtschaftlichen Umfelds für die österreichische Wirtschaft deutlich negativer als bei der letzten Prognose aus. Das Institut erwartet keine Rezession in den Industrieländern und geht von einer Beschleunigung der Konjunktur im Laufe des nächsten Jahres aus.

Seit dem zweiten Quartal 2010 verzeichnete die österreichische Wirtschaft einen äußerst kräftigen Aufschwung. Laut der aktuellen Quartalsrechnung legte die Wirtschaftsleistung im zweiten Quartal dieses Jahres noch um 0.7 % gegenüber dem Vorquartal bzw. um 3.4 % gegenüber dem Vorjahresquartal zu. Die vorlaufenden Indikatoren und das internationale Umfeld deuten aber auf eine deutliche Verlangsamung in der zweiten Jahreshälfte hin. Aufgrund des kräftigen Wachstums in der ersten Jahreshälfte hält das Institut seine Wachstumsprognose von 3 % für 2011 aufrecht. Für 2012 muss die Prognose jedoch nach unten genommen werden. Das Institut erwartet nunmehr ein BIP-Wachstum von 1.3 %.

Diese Prognose basiert auf folgendem internationalen Konjunkturbild. Die Wirtschaftsleistung der OECD-Staaten wird im Prognosezeitraum um 1.6 % bzw. 1.8 % wachsen. Das BIP in den USA wird 2011 um 1.6 % bzw. 2012 um 2 % zulegen. Für den Euroraum werden Werte von 1.6 % bzw. 1 % erwartet. Das BIP-Wachstum in Deutschland wird dabei 2012 auf 1.2 % eingeschätzt, nach 3 % in diesem Jahr.

Seit Juli sind die Prognoserisiken deutlich gestiegen. Die Lage auf den Finanzmärkten und die Schuldenkrise belasten die Realwirtschaft. Es bestehen große Unsicherheiten sowohl bei der Einschätzung des Ausmaßes der Wachstumsverlangsamung als auch hinsichtlich der Entwicklung der Staatsschuldenkrise im Euroraum und deren Auswirkung auf die Banken. Ein weiterer Rückgang der Aktienkurse würde über Vermögenseffekte und eine Verschlechterung der Stimmung der Unternehmen und Haushalte die Nachfrage weiter dämpfen. Das Auftreten von negativen Schocks, wie eine Zuspitzung der Schuldenkrise oder ein Anstieg der Rohölpreise, könnte in der gegenwärtigen Konjunkturlage, die durch eine schwache Dynamik und hohe Unsicherheit charakterisiert ist, zu einem massiven Wirtschaftseinbruch führen. Es besteht aber auch die Möglichkeit, dass sich die Wirtschaft schneller als erwartet von der Konjunkturflaute erholt. So könnte eine politische Lösung der Staatsschuldenkrise die Lage auf den Finanzmärkten stabilisieren und den Optimismus bei den Konsumenten und Unternehmen erhöhen. Diese Aufwärtsrisiken sind gegenwärtig aber als gering einzuschätzen.

Laut den revidierten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung betrug das Wachstum des realen privaten Konsums in Österreich im Vorjahr 2.1 %. Für dieses Jahr erwartet das Institut eine Wachstumsrate von 1 %, wobei die hohe Inflation die Kaufkraft der privaten Haushalte schmälert. Laut Prognose wird das Konsumwachstum 2012 0.8 % betragen. Der Konsum folgt damit in etwa der Realeinkommensentwicklung. Die Sparquote geht in diesem Jahr leicht zurück und bleibt nächstes Jahr unverändert.

In diesem Jahr ist die Investitionsnachfrage äußerst kräftig. Die Ausrüstungsinvestitionen steigen um 7 %, und mit einem Wachstum von 0.8 % stabilisieren sich die Bauinvestitionen. Die gesamten Bruttoinvestitionen wachsen um 7.7 %, wozu der kräftige Lageraufbau beiträgt. Aufgrund der Verschlechterung der Wirtschaftsaussichten kühlt sich das Investitionsklima im nächsten Jahr spürbar ab. Im Jahresdurchschnitt 2012 sollten die Ausrüstungsinvestitionen um 2 % zulegen, bei den Bauten wird ein Wachstum von 0.5 % erwartet. Die gesamten Bruttoinvestitionen steigen somit um 1.1 %.

Die nachlassende weltweite Nachfrage führt zu einer deutlichen Verlangsamung in der Dynamik der österreichischen Außenwirtschaft. Im zweiten Quartal 2011 sind die realen Warenexporte laut VGR noch um 8.1 % gestiegen, nach 16.7 % im ersten Quartal. Für den Jahresdurchschnitt 2011 wird ein Wachstum der Güterexporte von 9.5 % erwartet. Aufgrund der schwachen Entwicklung der Exportmärkte dürfte 2012 die Zunahme nur 4.3 % betragen. Die Exporte laut VGR i. w. S. steigen heuer um 7.9 % und nächstes Jahr um 3.5 %. Die Verlangsamung der Ausfuhren und die schwache Binnenkonjunktur dämpfen auch die Importdynamik. Die realen Warenimporte werden 2011 um 8.1 % zulegen, nächstes Jahr wird das Wachstum laut Prognose auf 3.3 % zurückgehen. Bei den Importen laut VGR i. w. S. beträgt der Anstieg 7.4 % bzw. 3 %. Damit bleibt der Wachstumsbeitrag der Außenwirtschaft positiv.

Seit März dieses Jahres liegt die Inflationsrate über der 3-Prozent-Marke und erreichte im Juli mit 3.5 % ihren Höchstwert. Die Entwicklung der internationalen Rohstoff- und Energiepreise stellt eine wesentliche Determinante der Preisentwicklung dar. Zusätzlich gingen von der guten Konjunkturlage und den Maßnahmen im Rahmen der Budgetkonsolidierung preistrei-

bende Impulse aus. Im weiteren Jahresverlauf sollte sich der Preisauftrieb geringfügig abschwächen, sodass für den Jahresdurchschnitt 2011 eine Inflationsrate von 3.2 % erwartet wird. Im kommenden Jahr verringert die ungünstige Konjunkturlage den Kostenüberwälzungsspielraum der Unternehmen. Von den Energie- und Nahrungsmittelmärkten sind keine preistreibenden Effekte mehr zu erwarten. Die Lohnstückkosten dürften allerdings etwas stärker steigen. Laut Prognose wird die Inflationsrate im Jahresdurchschnitt 2012 somit 2.1 % betragen.

Der österreichische Arbeitsmarkt hat die Krise gut bewältigt. Im Jahresdurchschnitt 2011 wird sich die Beschäftigung um 60,000 Personen bzw. 1.9 % ausweiten. Die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen wird um knapp 5,000 Personen zurückgehen, die Arbeitslosenquote gemäß nationaler Definition fällt damit auf 6.7 %. 2012 verschlechtert sich die Arbeitsmarktlage. Die Beschäftigungsdynamik wird sich wegen der Konjunkturflaute verlangsamen (0.5 %). Da das Arbeitskräfteangebot weiter steigt, rechnet das Institut mit einem Anstieg bei den vorgemerkten Arbeitslosen um 7,000 Personen. Die Arbeitslosenquote wird 6.9 % betragen. Die Arbeitslosenquote laut Eurostat-Definition dürfte 2012 von 4.1 % auf 4.3 % steigen.

Die Budgetlage wird im Prognosezeitraum durch die Konjunktorentwicklung und die Konsolidierungsmaßnahmen der Bundesregierung dominiert. Ausgehend von einer Defizitquote von 4.6 % im Vorjahr, erwartet das Institut ein Absinken auf 3.1 % in diesem Jahr. Nächstes Jahr sollte das Defizit 2.8 % betragen. Aufgrund des hohen Ausgangswerts des gesamtstaatlichen Defizits und des Schuldenstands sowie angesichts der demografischen Entwicklung ist aus mittel- bis längerfristiger Sicht ein strikter Budgetkonsolidierungskurs unausweichlich. Auch kurzfristig ist ein solcher notwendig, um das Vertrauen der Finanzmärkte zu erhalten und niedrige Finanzierungskosten für die Staatsschuld sicherzustellen. Zusätzliche Ausgaben zur Wirtschaftsankurbelung wären gegenwärtig kontraproduktiv. Angeraten sind vielmehr Reformen, die zur Ausschöpfung aller Effizienzpotenziale im öffentlichen Sektor führen. Ansatzpunkte sind die Reform der öffentlichen Verwaltung und des Finanzausgleichs sowie Maßnahmen zur Dämpfung des Kostendrucks im Pensions-, Gesundheits- und Pflegebereich. Notwendig erscheinen auch Reformen im Bildungsbereich, um die Qualität des Wirtschaftsstandortes Österreich längerfristig zu sichern.

Rückfragehinweis:

Institut für Höhere Studien (IHS), Stumpergasse 56, 1060 Wien,
Fax: 01/59991-162, <http://www.ihs.ac.at>, ZVR-Zahl: 066207973

Univ.-Prof. Dr. Bernhard Felderer, felderer@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-125
Dr. Wolfgang Schwarzbauer, wolfgang.schwarzbauer@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-112
Dr. Helmut Hofer, hofer@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-251
Tanja Gewis (Public Relations), gewis@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-122

Wichtige Prognoseergebnisse

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2010	2011	2012
Bruttoinlandsprodukt, real	2.3	3.0	1.3
Privater Konsum, real	2.1	1.0	0.8
Bruttoinvestitionen insgesamt, real	3.6	7.7	1.1
Ausrüstungsinvestitionen, real	3.8	7.0	2.0
Bauinvestitionen, real	-2.9	0.8	0.5
Inlandsnachfrage, real	1.9	2.4	0.8
Exporte i.w.S., real	8.3	7.9	3.5
Waren, real (laut VGR)	10.9	9.5	4.3
Reiseverkehr, real (laut VGR)	0.9	-0.8	-0.5
Importe i.w.S., real	8.0	7.4	3.0
Waren, real (laut VGR)	9.1	8.1	3.3
Reiseverkehr, real (laut VGR)	-1.7	-1.0	-0.5
Unselbständig Aktiv-Beschäftigte	0.8	1.9	0.5
Arbeitslosenquote: Nationale Definition ^{*)}	6.9	6.7	6.9
Arbeitslosenquote: Eurostat-Definition ^{*)}	4.4	4.1	4.3
Bruttolohnsumme pro Aktiv-Beschäftigten	1.6	2.0	3.1
Preisindex des BIP	1.8	2.1	2.0
Verbraucherpreisindex	1.9	3.2	2.1
3-Monats-Euribor ^{*)}	0.8	1.4	1.1
10-Jahres-BM-Rendite öst. Staatsanleihen ^{*)}	3.2	3.1	3.2

^{*)} absolute Werte

Internationale Rahmenbedingungen

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2008	2009	2010	2011	2012
Welthandel	2.7	-12.8	15.1	7.0	5.7
BIP, real					
Deutschland	1.1	-5.1	3.7	3.0	1.2
Italien	-1.3	-5.2	1.3	0.7	0.4
Frankreich	-0.1	-2.7	1.5	1.6	1.1
Vereinigtes Königreich	-0.1	-4.9	1.4	1.2	1.4
Schweiz	2.1	-1.9	2.7	1.9	1.3
USA	-0.3	-3.5	3.0	1.6	2.0
Japan	-1.2	-6.3	4.0	-0.8	2.0
China	9.6	9.2	10.3	9.0	8.3
Polen	5.1	1.6	3.8	4.0	3.5
Slowakei	5.8	-4.8	4.0	3.0	3.0
Tschechien	2.5	-4.1	2.3	2.3	2.0
Ungarn	0.8	-6.7	1.2	2.0	2.0
Slowenien	3.6	-8.0	1.4	1.5	2.0
Bulgarien	6.2	-5.5	0.2	2.5	2.7
Rumänien	7.3	-7.1	-1.3	1.7	2.7
Kroatien	2.2	-6.0	-1.2	1.0	2.0
Russland	5.2	-7.8	4.0	4.0	4.0
Euroraum	0.4	-4.3	1.8	1.6	1.0
NMS-12	4.0	-3.1	2.4	3.1	2.9
EU-27	0.5	-4.3	1.8	1.7	1.2
OECD	0.2	-3.9	3.0	1.6	1.8
Österreichische Exportmärkte	2.9	-11.5	11.5	7.5	4.8
USD/EUR Wechselkurs ^{*)}	1.47	1.39	1.33	1.40	1.39
Rohölpreise ^{*)**)}	97.3	61.7	79.9	112.0	115.0

Quelle: Eurostat, IMF, OECD, CPB, nationale statistische Ämter, eigene Berechnungen.

*) absolute Werte

***) USD/barrel